

Erfahrungsbericht University of Wisconsin – Milwaukee Fall 2013

1) Bewerbungsphase

Aufmerksam bin ich auf das Programm geworden, indem ich mich auf der Seite des International Office der Uni Frankfurt informiert habe. Ich habe mich im vornherein ein bisschen mit Wisconsin auseinandergesetzt, um zu sehen, ob es mir dort gefallen könnte. Die Bewerbungsfristen sind im Vergleich zu Programmen wie Fulbright oder DAAD relativ spät im Jahr – Ende Oktober, Anfang November musste die Bewerbung eingegangen sein und dann ging alles recht schnell. Denkt daran, dass ihr rechtzeitig einen Termin für den TOEFL-Test habt, es dauert relativ lange, bis man die Antwort von denen bekommt.

Wenige Wochen nach Eingang meiner Bewerbung wurde ich zum Vorstellungsgespräch eingeladen und schon kurze Zeit später bekam ich die Zusage (das war kurz vor Weihnachten). Dies war noch nicht die feste Zusage, es hieß, dass meine Bewerbung nun nach Milwaukee weitergeleitet wurde. Seid darauf vorbereitet im Januar bzw. Anfang Februar noch eine Bewerbung fertig zu machen, die ihr dorthin schicken müsst. Recht bald danach kam dann auch die Antwort aus Milwaukee, dass ich angenommen bin.

2) Vorbereitung

Nachdem ich meine Zusage hatte, ging es nun darum, sich auf das Semester vorzubereiten. Wie schon erwähnt war die erste Hürde, noch einmal eine komplette Bewerbung für die Uni in Wisconsin vorzubereiten. Darauf stellten sich Fragen wie Krankenversicherung, Flug, wo werde ich wohnen usw.

Versicherung und Konto

Ich kann die MLP für Versicherung und deren Konto absolut empfehlen. Man hat keine Kosten beim Konto und kann umsonst überall Geld mit der Kreditkarte abheben (falls Kosten auftreten sollten, werden diese zurückerstattet!). Außerdem handelt es sich dabei um eine Mastercard, diese ist recht nützlich auch für die Mietzahlungen, Visa wird nämlich nicht akzeptiert. Die Krankenversicherung selbst musste ich nie in Anspruch nehmen, aber das Gute ist, für wenige Eurobeträge pro Tag wurde so gut wie alles abgedeckt.

Visum

Für das Visum solltet ihr auch früh genug einen Termin haben, sobald ihr den Antrag von der UW bekommen habt. In meinem Fall haben sie alles schnell zurückgeschickt, aber manchmal kann das einige Zeit dauern und man ist dann doch froh, wenn man alles rechtzeitig beisammen hat. Wie das Ganze abläuft, wird euch ganz genau bei dem pre-departure meeting erklärt.

Anreise

Denkt daran, früh genug eure Flüge zu buchen. Ich wollte einen Direktflug haben und bin mit Lufthansa direkt nach Chicago geflogen und von dort mit dem Bus nach Milwaukee gefahren. (Kleiner

Tipp nebenbei: nehmt entweder Armtrak oder Coach Bus, Greyhound ist nicht zu empfehlen. Wir haben erst sehr spät erfahren, dass das wohl die gefährlichste Art zu Reisen ist!)

Tipp beim Packen: nehmt so wenig wie möglich mit! Ich hab auch die Erfahrung wie jeder andere gemacht, dass man sich dann doch viele neue Sachen kauft und es ist auch wirklich billig im Vergleich zu Deutschland. Nehmt euch außerdem Badezeug mit, wir haben bis Ende September noch am Strand liegen können und einige Mutige sind sogar noch ins Wasser gegangen ;-).

Handy

Ich habe ein altes Handy mitgenommen und bin zu AT&T gegangen, um einen Vertrag abzuschließen. Ich habe 40 \$ im Monat für 200 MB Internet, 500 SMS und 500 Freiminuten gezahlt. Es gibt auch Optionen für 5 \$ im Monat 500 Freiminuten in das internationale Festnetz dazu zu buchen. Vorteil an diesem Vertrag war, dass er monatlich „gekündigt“ werden konnte. Es war eine Art Prepaid, wenn das Geld aufgeladen war, konnte man telefonieren, wenn nicht, dann konnte man das Handy eben nicht benutzen, aber man war nicht gezwungen einen Vertrag für 24 Monate abzuschließen.

3) Wohnen

Ich hatte mich für das Wohnen in den Kenilworth Apartments entschieden, da dies das einzige Wohnheim der Uni ist, bei welchem man sich kein Zimmer mit anderen Personen teilen muss. In einem 3-Personen Apartment lebte ich mit einer Deutschen und einer Amerikanerin das Semester zusammen. Man hat viel Platz und ist nicht komplett alleine, auch wenn man sich zurückziehen kann. Da die Wände sehr dünn sind, ist die Privatsphäre dennoch ein wenig einschränkt. Ich fand es jedoch wirklich toll dort zu wohnen, da man jeden schnell besuchen konnte und doch immer alles dort abgeliefert – die anderen, die in den Dorms (Riverview, Sandburg, Cambridge) lebten, kamen meistens uns besuchen.

Ich habe umgerechnet im Monat ca. 430 € Miete gezahlt; darin waren alle Nebenkosten mit inbegriffen, auch Internet. WLAN gab es jedoch nur in den Gemeinschaftsräumen und den Eingängen, in den Zimmern hatte man Ethernet (Kabel könnt ihr aber unten an der Rezeption für 6 \$ erwerben).

Ein Nachteil war, wenn ihr ankommt ist nichts im Zimmer außer einem Bett, einem Schreibtisch, einem Schrank und einem Stuhl. Ihr hab kein Licht geschweige denn irgendwelche Bettwäsche. Versucht also am besten so anzukommen, dass es noch Tag ist und ihr das Zimmer genau betrachten könnt bezüglich Sauberkeit und außerdem noch die Möglichkeit habt zu Walmart zu fahren. Walmart liegt nicht unbedingt in der schönsten Gegend von Milwaukee, geht nicht alleine hin und am besten nicht abends! Wenn ihr jemanden mit einem Auto kennen lernt, fragt die Person, ob sie euch hinfahren kann, denn dort kriegt ihr eigentlich alles, was ihr zum Leben braucht. Man kommt zwar auch mit dem Bus dahin, jedoch dauert das lange und mit 20 Tüten in der Hitze ist das weniger spaßig.

4) Umgebung

Direkt um die Ecke befindet sich ein Urban Outfitters und ein American Apparel, falls man mal schnell einen Schal oder etwas mehr braucht ;-). Außerdem hatten wir ein Café (unser geliebtes Collectivo) direkt neben uns. Der Kaffee und der Tee sind für USA-Verhältnisse wirklich gut, stark und nicht wässrig! Ein paar Meter weiter liegt Whole Foods – dies ist ein Bio-Supermarkt. Im ersten Moment erscheint er einem sehr teuer, aber, wenn man sich ein wenig umschaute und auf die Preise schaut, ist der Unterschied zu Pick'n'Save nicht so extrem und es ist immer wieder ein Erlebnis, sich die hübsch aufgereihten Obst- und Gemüseberge anzuschauen - Einkaufen macht dann richtig Spaß! Pick'n'Save ist ungefähr 15 min zu Fuß entfernt und wenn man nicht unbedingt anfängt, sich Getränke zu kaufen, die schwer sind, ist das überhaupt kein Problem die Einkäufe nach Hause zu bekommen. Weiterer Vorteil an den Kenilworth-Apartments ist das wunderschöne, alte Kino (Oriental Theater) nebenan und die vielen Essensmöglichkeiten für die Kochfaulen. MaFisher's nebenan ist ein Diner, das 24 h geöffnet hat, und auch Toppers und viele andere Restaurants gibt es in der direkten Umgebung – ihr werdet also auch nicht verhungern, selbst, wenn das Wetter mal so schlecht ist, dass man das Haus kaum verlassen will.

5) Abend- und Freizeitprogramm

Die Stadt bietet sehr viel! Als wir im Sommer angekommen sind, fand das Jazz-Festival noch für einige Wochen statt. Man bringt seine Decke oder Stühle mit, bekommt dort Essen und Getränke und kann der Live-Musik lauschen oder mittanzen. Gerade an lauen Sommerabenden ist es richtig schön. Im September gab es dann das Harley-Davidson-Festival. In der ganzen Stadt hörte man nur noch das Röhren der Motoren und überall waren Biker. Auch dort spielten in der Stadt verteilt Live-Bands und das immer umsonst. Es gab noch viel mehr Festivals und es ist ziemlich einfach dort etwas zu finden, was man machen kann.

Sehr beliebt in unserer Gruppe war das Schoolyard, eine Bar, die 2 min Fußweg von Kenilworth entfernt ist, in der abends die Tische zur Seite gestellt werden, so dass auch getanzt werden kann. Auch BBC, eine Sportbar, war direkt um die Ecke. Dort gibt es mittwochs Burger, Pommes und Bier für jeweils 1\$. Ihr müsst also keine Angst davor haben, euch jemals zu langweilen, es gibt immer etwas, wohin man gehen kann!

6) Universität

Davon abhängig, was ihr studiert, und ob es ein Bachelor- oder Masterprogramm ist, werdet ihr 3-5 Kurse pro Semester haben. Ich habe als Masterstudentin 3 Kurse gehabt, hätte aber auch noch einen vierten von der Zeit her geschafft. Macht euch darauf gefasst, viel während des Semesters arbeiten zu müssen. Es gibt viele Hausaufgaben, die eingereicht werden müssen und es gibt mid-term exams. Achtet auch darauf, so gut wie immer anwesend zu sein, denn viele der Professoren zählen auch Anwesenheit zu 10-20 % mit ein. Ich selbst hatte einen Forensikkurs, einen in biophysikalischer Chemie und einen Englischkurs. Gerade den letzten kann ich echt empfehlen, man wiederholt Grammatik und schreibt einige Essays. Da man in der Chemie eher selten Essays schreibt, war es für mich nochmal eine gute Möglichkeit, mich mehr mit der englischen Sprache auseinander zu setzen.

Prinzipiell sind die Kurse für uns umsonst, jedoch habe ich mitbekommen, dass bei manchen Business-Studenten noch einige Kursgebühren dazu kamen, darüber werdet ihr aber informiert werden und es wird im PAWS erscheinen. Im PAWS wird euch alles angezeigt: Miete, Kurse, Noten usw.

Wenn ihr die Möglichkeit habt, klärt vorher mit eurer Uni die Kurswahlen ab: wieviel CP kriegt ihr pro Fach angerechnet usw. Bei mir war es leider nicht möglich es vorher zu klären, aber, wenn es geht, fühlt man sich sicherer und kann guten Gewissens ein Semester „fehlen“.

Falls ihr jemals irgendwelche Probleme haben solltet, sei es mit Kurswahlen oder irgendetwas anderem, geht zum International Office. Dort helfen einem alle so gut es geht und sie freuen sich auch immer, einen der Austauschstudenten mal zwischendurch zu sehen, um zu hören, wie es einem gefällt. Gerade am Anfang versuchen sie auch durch Veranstaltungen die Studenten einander näher zu bringen, was einem weiterhilft, schnell Freunde zu finden.

Bücher sind sehr teuer in den USA. Ich habe über 300 \$ für nur 3 Kurse ausgegeben. Fragt eure Professoren, ob es wirklich nötig ist die Bücher zu kaufen und schaut erstmal bei Amazon, ob es dort nicht billiger ist, als im bookstore. Zum Ende des Semesters könnt ihr die Bücher auch wieder verkaufen, jedoch bekommt ihr wirklich nur wenig zurück. (Beispiel: ich hatte ein Buch, das im bookstore 160 \$ gekostet hätte, habe es bei Amazon neu für 60 \$ bekommen, aber nur 40 \$ vom bookstore erhalten am Schluss und das Buch war so gut wie nie benutzt worden).

Abgesehen von den Kursen gibt es auch viele Aktivitäten, die man außerhalb der „Klassen“ machen kann. Besonders das Klotsche-Center war für mich einer der Anlaufpunkte. Es ist das riesige Sportcenter der Universität mit einem Fitnessstudio, Schwimmbad, Squashcenter, Basketballhallen und kleineren Hallen für Kurse. Man muss auch nichts dafür zahlen, da die Studiengebühren die Kosten dafür abdecken. Wenn ihr mal zu faul seid, zum Campus zu fahren, könnt ihr auch die kleinen Fitnessräume in den Dorms in Anspruch nehmen oder einfach am Strand eine Runde joggen gehen.

7) Fazit

Mein Auslandssemester war eine der besten Erfahrungen meines bisherigen Lebens. Ich habe enge Freundschaften geknüpft, eigentlich sogar eine kleine Familie dort gehabt. Viele haben mich gefragt, ob ich es auch wieder machen würde, meine Antwort war immer ja und wird es auch bleiben. Vielen Dank im diesen Sinne auch an das Austauschprogramm, dass mir und den anderen die Möglichkeit geboten hat, etwas so schönes zu Erleben!